

Meyer-Werft in Not

Von Susanne Preuß

02.06.2024, 15:17 Lesezeit: 4 Min.



Der Spezialist für Kreuzfahrtschiffe hat eine Finanzierungslücke über 2,8 Milliarden Euro und muss kräftig sparen. Die Gewerkschaft macht gegen Personalabbau mobil.

Die Meyer-Werft in Papenburg steckt in existenzbedrohenden Schwierigkeiten. Zwar fehlt es nicht an Aufträgen für [Kreuzfahrtschiffe](#). Auf Jahre hinaus gibt es Arbeit genug – doch die Finanzierung ist nicht gesichert. Bis zum Jahr 2027 **tut sich eine Finanzierungslücke von 2,7 bis 2,8 Milliarden Euro auf**. Damit die Werft überhaupt durchhält, muss nun kräftig gespart werden, um das Unternehmen wieder in die Gewinnzone zu bringen. Der Sanierungsplan sieht vor, dass die Kosten jährlich um 210 Millionen Euro sinken sollen, wie die F.A.Z. erfahren hat.

.....

Anmerkung:

Völlig unverständlich, dass womöglich eine Lücke von 2,7 MILLIARDEN Euro wohl zu verzeichnen ist.

Man hat den Eindruck, dass man nicht rechnen kann. Jedes Unternehmen sollte doch von einem Auftrag auch ein Gewinn machen.

Was sind das für Führungskräfte die alles in den Sand setzen. Diese sollten Betriebswirtschaft studiert haben. Haben sie wohl nicht, oder?

Ist ja so **einfach, wenn Verluste da sind ruft man nach Hilfe vom Staat**, wie so oft, was sind das für Privatunternehmen. Der Staat hilf ja, wie so oft mit Steuergeldern von allen Arbeitnehmern und Unternehmern.

Aus dem Netz:

Ein durchschnittliches Kreuzfahrtschiff kann je nach Größe **zwischen 500 Millionen und einer Milliarde Euro** kosten. Die Kosten beinhalten dabei nicht nur den Schiffsbau an sich, sondern auch die Kosten für Planung, Entwurf, Materialbeschaffung und Arbeitsaufwand.³¹ Aug 2023.

Hier wurde der Gewinn nicht berücksichtigt, wenn man kein Gewinn macht dann sollte man kein Auftrag ausführen bzw. gar nicht erst annehmen. Insolvenz droht ja sonst!

Aber hinzu sollte ja auch noch einen Gewinn solch ein Schiff was gebaut wurde abwerfen, sonst macht es keinen Sinn. Wenn dies nicht in der Kalkulation eingerechnet wird macht man Verlust, so einfach ist es. So ist es wohl mit der Meyer-Werft, sonst hätten die ja nicht Milliarden Schulden.

.....
Beispiel: Wenn ein Kreuzfahrtschiff 500 Millionen kostet an Planung, Material und Löhne also im Kostenvoranschlag dann könnte man ja mit „nur“ 1 % Aufschlag (als Beispiel) dies entspricht 5000000€, die dann als Gewinn deklariert sind. Als Unternehmer sollte und muss man ja Gewinn machen sonst geht man in die Insolvenz, so einfach ist es. Preisinflationsrate pro Jahr (ist ja bekannt) sollte im Vorfeld also beim Kostenvoranschlag mit eingerechnet werden, wird dies nicht gemacht dann kommen Verluste.

Insolvenz anmelden und Laden zumachen ist womöglich die Devise, dank Misswirtschaft der verantwortlichen im Betrieb.